

Es geht auch ganz gut ohne Experten

Weissach Engagierte Bürger wollen die Streuobstwiesen kartieren und für deren Pflege – auch beim Nachwuchs – werben. *Von Julia Knorr*

Sie sind nicht nur für das typische Landschaftsbild des Heckengäus von großer Bedeutung, auch für die Ökologie sind sie sehr wichtig. Trotzdem werden die Streuobstwiesen in den letzten Jahrzehnten immer mehr vernachlässigt. Grund dafür ist vor allem der hohe Arbeitsaufwand: Sie müssen gemäht und gepflegt werden, will man auch etwas ernten, müssen auch die Bäume mal geschnitten werden. Die Initiative „Streuobstförderung Weissach“ will nun wieder die Begeisterung für die Streuobstwiesen wecken. Ge-gründet wurde sie von Christian Küpfer, Gründer und Leiter des Büros „Stadt Land Fluss“, und dem Agrarbiologen Ralf Kirchner-Heßler zusammen mit der Gemeinde

Weissach. Finanzielle Unterstützung erhält die Initiative vom Land durch das Plenum Heckengäu. „Die Streuobstwiesen sind ein wichtiges Element unserer Kulturlandschaft, das droht verloren zu gehen“, erklärt der Agraringenieur Christian Küpfer sein Anliegen, etwas für den Streuobst-anbau zu tun.

Der Plan: die Initiative hat eine Kartierungsaktion rund um Weissach in die Wege geleitet, um einen Überblick über den Baumbestand zu bekommen. Damit können dann anschließend Pflegekonzepte und Empfehlungen zum Erhalt der Bäume ausgearbeitet werden. All diese Maßnahmen sind nicht ganz neu – brachten aber bislang nicht den gewünschten Erfolg.

„Wenn Experten den Wiesenbesitzern sagen, was sie zu tun haben, ist das einfach nicht so effektiv“, erklärt Christian Küpfer. Daher hat man nun eine Gruppe von rund 20 Weissacher Bürgern dazu angeleitet, den Bestand aufzunehmen. Das Kartierungs-Team besteht aus einer bunten Mischung von Interessierten: Wieseneigentümer, Mitglieder von Naturschutz- oder Agendagruppen und des Obst- und Gartenbauvereins. „Wir wollen Leute vor Ort einbinden und bei ihnen Interesse wecken. Natürlich hoffen wir auch, dass sie dann bei der Stange bleiben“, benennt Küpfer die Ziele der Gruppe. Man erhoffe sich dadurch auch, dass die Streuobstwiesen wieder mehr ins Gespräch kommen.

Die ehrenamtlichen Helfer sollen nun genauere Daten zu den etwa 80 Hektar Wiese mit schätzungsweise 8000 Obstbäumen aufnehmen. Dazu gehören die Art, die Zusammensetzung, das Alter und der Zustand der Bestände. Ein Jahr haben sich die Weissacher dafür Zeit genommen. Wenn ausgezählt und dokumentiert ist, sollen die Eigentümer angeregt werden, Maßnahmen zu ergreifen: Wo wurden Schäden oder Krankheiten festgestellt? Was kann man tun, um gegen zu wirken? Welche Bäume müssen geschnitten werden, welche Bäume sind überaltert?

„Wir wollen die Leute aber auch zusammen bringen“, hebt Christian Küpfer hervor. Oft könne es zum Beispiel von Nutzen sein die Wiesen gemeinschaftlich zu bewirtschaften. Dadurch, dass man sich etwa gemeinsam Arbeitsgeräte anschaffe, könnten die Kosten gesenkt werden. Für viele ältere Leute ist die Arbeit oft auch zu beschwerlich oder mitunter sogar gefährlich. Auch hierfür gelte: Eigentümer könnten gemeinsam einen Profi engagieren, das spart auch Geld und schont die Gesundheit. Es sei aber auch dringend notwendig, dass die junge Generation nachziehe, betont Christian Küpfer. „Allem voran ist es aber wichtig gemeinsam Lösungen zu finden und Wege, wie man es besser machen kann“, sagt Christian Küpfer.



Nicht zuletzt die Sortenvielfalt wird auch durch die Streuobstwiesen gefördert.

Foto: dpa

Leonberger Kreiszeitung

Di, 24. August, S. III, Leonberg und Umgebung